

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 48

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

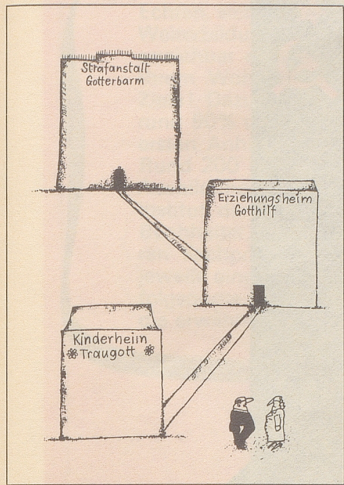
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu einer Karikatur

Was ist los mit dem Nebelspalter? Er ist mir zwar die liebste Zeitschrift. Er ist nicht nur lustig zu lesen, sondern war von jeher eine Stimme der Wahrheit und ist sie heute noch. Aber ich frage mich, weshalb dem Nebelspalter Ausrutscher passieren wie die Karikatur auf Seite 58 von Nr. 45. Ueber der Legende «Da heißt es immer, für unerwünschte Kinder wäre kein Platz auf dieser Welt ...» ist eine ganzseitige Skizze zu sehen von drei Gebäudeblöcken, angeschrieben: «Kinderheim Traugott», «Erziehungsheim Gotthilf» und «Strafanstalt Gotterbarm». Vom ersten führt ein Weg durch das zweite hindurch direkt ins Zuchthaus.

Wenn nicht alles trügt, soll damit gesagt werden, der Weg von Erziehungsheimen führe notorischerweise in Strafanstalten. Liegt dieser Karikatur eine zuverlässige Statistik zugrunde? Gewiß vernimmt man aus der Lebensgeschichte vieler Delinquenten, sie hätten ihre Jugend in einer Anstalt verbracht. Ist der Urgrund, die «prima causa», aber nicht an ganz anderer, entscheidender Stelle zu suchen, nämlich bei den Eltern oder Erzeugern, wie man zutreffender sagt?

In dieser Karikatur tritt jedoch böse Kritik zutage, von solchen, die sie als Hobby oder als Beruf betreiben. Es ist nachgerade bekannt, wie undankbar die ohnehin schon schwere Tätigkeit der Heimleiter und ihrer Mitarbeiter geworden ist unter der unaufhörlichen Diffamierung in nicht wenigen Zeitungen.

Die Aufgabe vieler Erziehungsheime besteht gerade darin, erblich schwer belastete junge Leute vom Weg ins Zuchthaus zu bewahren, und man darf behaupten, daß es in nicht wenigen anscheinend fast hoffnungslosen Fällen glückt, den jungen Menschen nach einigen Jahren in eine erfreulichere Zukunft hinauszugeben.

Die Karikatur hat ferner einen weiteren äußerst bedauerlichen Aspekt: das Kinderheim heißt «Traugott» und das Erziehungsheim «Gotthilf». Damit ist unzweifelhaft auf – gemeinhin genannt – christlich geführte Heime angespielt, auf evangelische oder katholische Institutionen, die von Diakonissen oder Klosterfrauen betreut werden. Das haben diese für

ein Taschengeld Arbeitenden und ihre bescheiden entlohnten Helferinnen wahrhaftig nicht verdient, hingestellt zu werden, als die den Nachwuchs für die Zuchthäuser liefern.

Manuel Bach, Uster

*

Der Nebelspalter hat dieses Bild von Hans Sigg nicht leichtfertig veröffentlicht. Er spürte das Anliegen des Zeichners, dem es um mehr ging, als mancher Betrachter zu ahnen vermochte. Der Nebelspalter bat seinen Mitarbeiter, zu obigem Brief Stellung zu nehmen. Hier ist die Antwort:

Die Kritik meiner Zeichnung richtet sich gegen uns alle. Die Anschriften der drei Gebäude haben mit Namen bestehender Anstalten nichts zu tun, sondern wollen nur den Begriff «Gott» in diesem Sinne folgerichtig steigern. Die teils großen Verdienste vieler Heimerzieher sollen nicht geschmälert werden.

Die Zeichnung ist eher an die Adresse derjenigen gerichtet, deren Interesse mehr dem Schutze des noch ungeborenen Lebens gilt, als dem Schicksal der Unerwünschten, die bereits das Licht dieser «liebervollen» Welt erblickt haben. Hans Sigg, Vernate

Ein Pavian liest die Statistik

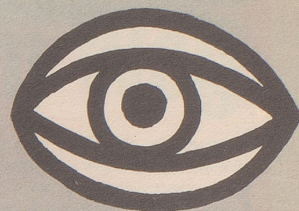
Ein Pavian (siehe Nebi Nr. 45, Seite 15) entdeckte irgendwo in einer Statistik, daß nur drei Fünftel unseres Netto-Volkseinkommens – was versteht er darunter? – aus Arbeitseinkommen herrühren. Demnach möchte er wohl alle sozialen Leistungen über die Kranken- und Unfallversicherung zur IV und AHV, die Altersfürsorge der zweiten und dritten Säule abschaffen, weil sie ja «arbeitsloses Einkommen» sind. Nach seiner Ausführung handelt es sich dabei um unrechtmäßige Zinsen und Spekulationsgewinne.

Schon lange, bevor ein einfacher Jude – nach der biblischen Geschichte – dem Pharao in Ägypten beibringen mußte, daß man in glücklicherer Zeit Vorräte für schlechtere Zeiten anlegen kann, schon lange vorher haben selbst Pavianmütter nicht alles Eßbare einfach verdaut, sondern einen Teil eingespart und in Milch umgewandelt, damit dereinst ein für sich sorgender Pavian entstehen könne. Von den Bienen lernten viele Menschen sodann, daß die beschränkt haltbaren Nahrungsmittel in haltbareren Honig umgewandelt werden können, von dem man dann in schwierigeren Zeiten überleben kann.

Einem Pavian wird es allerdings nie verständlich sein, daß auch in jeder Maschine viel vorgetane Arbeit steckt, vom Zusammenbau hinweg über die Verarbeitung bis zum Bergbau. Diese «vorgetane Arbeit» war nur möglich, weil Menschen bereit waren, auf heute gepflückte Früchte zu verzichten und die Samen für spätere Ernten zu verwenden.

Ein Pavian wird immer denken (wenn er überhaupt denkt): Das, was du heute frisst, das hast du! Wozu soll er das Risiko laufen, daß in schlechten Zeiten kaum ein Teil Samen wachsen, aus denen dann auch keine Früchte entstehen können. Es wird immer solche geben, die noch etwas haben. Diesen kann man immer noch wegnehmen. Denkt der Pavian nicht auch sehr vernünftig?

Dr. O. E. Imhof, Muri



Nebis Wochenschau

Appell

Schon Anfang November appellierte das Konsumentinnenforum, das christliche Weihnachtstfest nicht zum Kaufsummel ausarten zu lassen.

Zürich

Ein Unzufriedener hat mit einer Sprengladung im Zürcher Hauptbahnhof Millionenschaden angerichtet und Menschenleben gefährdet. Immer diese Fehlzünder!

Linie

Auch das Schlankwerden wird vorzu raffiniert. Bereits rechnet ein Computer den Dicken vor, was sie essen müssen, um die überflüssigen Kilos los zu werden.

Risiko

Gar nicht so abwegig ist der Vorschlag, den abstinenten Autofahrern wegen dem geringeren Risiko reduzierte Haftpflichtprämien zu gewähren.

Mödeli

Jetzt gibt es auch den «Disco-Look» – Kleidchen, die sich besonders zum Anhören von Platten eignen.

Spaß

Dimitri, der Clown von Ascona, wird 1973 wieder im Circus Knie auftreten, «vielleicht mit einer Kuh». Das kann ja lustig werden, wenn die Kuh die Kuh und Dimitri das Kalb macht!

Kranke Forellen

«In einem Bächlein helle, schwimmt munter die Forelle», heißt es im schönen Schubertlied. Ein trauriges Lied müssen wir jetzt allerdings anstimmen, denn nun sind sogar in Bergflüssen durch Waschmittelrückstände verfilzte Forellen festgestellt worden. Jedes Waschmittel wäscht weißer, aber für unsere Fische ist es der weiße Tod.

Frage

Der vor 12 Jahren wegen Mordes zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilte Walter Groß wurde freigesprochen. Und der vor 12 Jahren nicht gefaßte wirkliche Mörder?

Das Wort der Woche

«Antitranspirant» (gefunden im «Züri-Leu» als Fachausdruck vom «Gebrauchskosmetikmarkt»: Reduziert die Schweißbildung und verhindert Körpergeruch).

Schnitzel

Nach ernsthafter Beschäftigung mit der Frage, was ein Wiener Schnitzel sei, kam man im Oesterreichischen Innenministerium zum Schluß, ein Schweinschnitzel könne kein Wiener Schnitzel sein – auch wenn es noch so oft als solches serviert werde ...

Fernsehfreier Tag

Das ungarische Fernsehen hat beschlossen, einen Tag in der Woche mit den TV-Sendungen auszusetzen. Zur Nachahmung empfohlen! Ein solcher Rückfall wäre auch bei uns der beste Fortschritt.

Frankreich

Die Erhöhung der Bußen für Parkiersünden und Uebertreten der Höchstgeschwindigkeit wird als Zeichen der Teuerung angeprangert. Schlechtes Beispiel!

UNO

Die UNO steckt nicht nur tief in den roten Zahlen, sie droht auch in einer Papierflut zu erstickten. Das UN-Dokument 6396, das sich mit dem überbordenden Papierkrieg befaßt, zählt 130 Seiten ...

Immobilien

Die Maginotlinie soll versteigert werden. Vom Weltkriegsbunker zum Weekendhäuschen ...

